

Denkmalporträt



Unter Steinen verborgen Ein neuer römischer Altar aus Walheim, Landkreis Ludwigsburg

Im Februar 2009 meldete das Bürgermeisteramt Walheim den Fund eines „römischen Inschriftensteins“, der in einem Garten am Dammweg, Hausnummer 48 liegt. Hierauf wurde Kontakt mit den Findern, Familie Gronbach, aufgenommen und die Entdeckung besichtigt. Der Konservator staunte: In einer kürzlich neu errichteten Gartentrockenmauer stand ein wohlerhaltener, vollständiger römischer Altar. Er stammte aus einem auf dem Grundstück abgelegten Steinhaufen von ca. 5 m Durchmesser und 1,5 m Höhe. Familie Gronbach berichtete, dass dieser schon auf dem Grundstück gelegen hatte, als sie es erwarb. Der Schutthaufen war mit Moos und Brombeergestrüpp überwachsen. Wie weiter in Erfahrung zu bringen war, wurde er, als man bei einer Flurbereinigung in den 1970er Jahren oberhalb gelegene Gartenterrassen abbrach, auf dem damaligen Brachland abgelegt. Die Fundstelle am Dammweg liegt westlich des Neckarhochwasserdamms, östlich der unter dem heutigen Dorf befindlichen römischen Zivilsiedlung von Walheim, 170 m südlich des Baumbachs. Wie Bürgermeister Dautel berichtete, lud man aber auch noch nach der Flurbereinigung dort Steine ab. Familie Gronbach entdeckte den Fund, als sie

den Steinhaufen teilweise abtrug, um ihre Gartenmauer zu bauen.

Angesichts dieser Auffindungsgeschichte ist es erstaunlich, wie wenige Beschädigungen der Altar aufweist. Seinen ursprünglichen Standort darf man am wahrscheinlichsten im „vicus“, der zum Kastell gehörigen römischen Zivilsiedlung, unter dem alten Ortskern von Walheim vermuten.

Der Altar aus gelbem Sandstein mit glatten Seitenflächen weist die Maße 91 × 46,5 × 35 cm (Höhe, Breite, Tiefe) auf. Das an den Außenseiten leicht bestoßene Inschriftenfeld lässt folgenden Text erkennen:

MAESAMAE / [SA]C(rum) · TERENTIV[S] / [MA]RCELLVS PR[O] / [T]ERENTIO SEP⁵ / TIMINO FILI(o) / ET SVIS / V(otum) S(olvit) L(aetus) L(ibens) M(erito).

Die Übersetzung lautet: Der Maesama geweiht, hat (diesen Altar) Terentius Marcellus für Nicrina (seine Frau/Geliebte?) und für Terentius Septiminius, seinen Sohn, und die Seinen. Er hat damit sein Gelübde eingelöst froh und freudig nach Gebühr. Oberhalb der Inschrift weist das Gesims eine reiche Verzierung aus Ranken mit Blättern und Blüten

auf. Die Oberseite des Altars zieren – wie häufig zu finden – an den Außenseiten zwei Randwülste (von einem Kissen – „pulvium“) mit konzentrischen Kreisen auf der Vorderseite. In der Mitte der Oberseite befindet sich eine runde Opferschale („focus“) mit rotbrauner Verfärbung des Steins auf der Oberfläche. Das weist darauf hin, dass in ihr Opferfeuer, beispielsweise für Weihrauch, brannten. Die Göttin Maesama war bislang gänzlich unbekannt. Sie dürfte eine nicht näher anzusprechende Lokalgöttin, wahrscheinlich keltischen Ursprungs, sein. Bei dem Weihenden Terentius Marcellus und seiner Familie könnte es sich um römische Bürger handeln. Die beiden Namensbestandteile des Mannes sind römischen Ursprungs und sehr häufig zu finden. Der Name von Nigrina sowie der Beiname seines Sohnes Septiminus treten zwar deutlich seltener als die oben genannten auf, aber ihre Verbreitung im westlichen Mittelmeerraum und in den Nordwestprovinzen des Römischen Reichs ist ähnlich weit reichend wie bei Terentius und Marcellus. Auch sie stellen römische Namen dar. Daraus lässt sich ableiten, dass es sich bei dem Stifter und seiner Familie um romanisierte Provinzbewohner handelte. Die Verehrung einer einheimischen Lokalgottheit zeigt jedoch andere, wohl keltische Wurzeln. Diese Kombination ist ein erneuter Beleg für eine im Limeshinterland auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg lebende überwiegend gallo-römische Bevölkerung. Der Altar lässt sich mit großer Wahrscheinlichkeit in severische Zeit (193–235 n. Chr.) datieren.

Besonderer Dank gebührt Familie Gronbach und Herrn Bürgermeister Dautel für die nicht alltägliche Fundmeldung, Herrn Dr. M. Scholz, RGZM Mainz, für Hinweise.

Marcus G. Meyer M.A.
Regierungspräsidium Stuttgart,
Landesamt für Denkmalpflege

Dr. Ingo Stork
Regierungspräsidium Stuttgart,
Landesamt für Denkmalpflege



1 Walheim (Lkr. Ludwigsburg), Dammweg 48. Römischer Altar mit Weiheinschrift für Maesama.